

Durchbruch bei Funkausstellung

Existenzgründerwettbewerb – ein Jahr danach

Von Jörn Stachura

Sie erinnern sich: Im vergangenen Jahr siegte Udo Borgmann beim Braunschweiger Existenzgründer-Wettbewerb „Ideen für Arbeit“ in der Sparte Technik. Ein Jahr danach zieht er Bilanz. Sein Fazit: „Eine riesige Hilfe. Doch der Weg blieb dennoch unglaublich steinig.“

Die Idee, die Borgmann mit seiner Firma Pan Acoustics verfolgt, ist ebenso einfach wie bestechend: Er will Lautsprecherkabel überflüssig machen und die Signale per Funk übertragen. „Erst der Sieg im Wettbewerb hat mit dem größten Vorurteil aufgeräumt: Dass nämlich diese Technik bereits vorhanden ist.“

Denn eine digitale Tonübertragung, die gibt es bis heute nicht. Einfache Systeme werden frühestens Ende des Jahres auf den Markt kommen und sind längst nicht mit der Technik zu vergleichen, die wir im Technologiepark entwickelt haben.“

Unterstützung der TU

Dass Borgmann dies so rigoros behauptet, hat Gründe: „Wir waren auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin vertreten und haben mögliche Konkurrenzprodukte gesichtet. Es gibt weiterhin nichts Vergleichbares.“ Großen Anteil am Schritt zur weiteren Marktreife habe die TU Braunschweig

gehabt. Im Anschluss an den Wettbewerb ist es zu einem Kooperationsprojekt gekommen. „Das hat es uns ermöglicht, die Technik weiter zu verbessern.“ Dies habe am Ende dafür gesorgt, dass „die großen Elektronik-Konzerne und Spezialhersteller bislang nur einfache Prototypen vorstellen können, während wir mit Hilfe des Fraunhofer Instituts ein technisch ausgereiftes System in Berlin präsentierten“. Dennoch sei der Weg dorthin weit gewesen.

Hilfe aus Wolfsburg

Trotz des Erfolgs im Wettbewerb habe Borgmann „ganz kurz vor dem Aus gestanden“. Die entscheidende Hilfe sei dann aus Wolfsburg gekommen. Dort hatte Pan Acoustics beim Gründerwettbewerb Promotion bereits den vierten Platz belegt.

Der Sieg im Braunschweiger Wettbewerb habe Türen geöffnet und führte zum Aufbau eines Büros im Innovationscampus der Wolfsburg AG. „Doch unsere Wurzeln liegen weiterhin in Braunschweig“, berichtet Borgmann. Ein Kappen sei völlig unmöglich, „denn der TU-Kontakt ist für uns absolut unersetzlich“.

Mit Hilfe der Wolfsburger erhielt Borgmann auch Risikokapital über ein Technologie

beteiligungsprogramm. Dazu musste er Geschäftsanteile abtreten. Ein schwieriger Schritt, der jetzt dazu geführt habe, „dass wir kurz vor dem Vertragsabschluss mit einer deutschen High-End-Firma stehen, die unsere Übertragungsmodule in ihre Lautsprecher und Verstärker einbauen will“. Die Preise für deren Surround-Anlagen bewegen sich im hohen vierstelligen Bereich.

Aber auch chinesische Firmen hätten bereits Interesse angemeldet, die Braunschweiger Technik ganz breiten Konsumentenschichten anzubieten. Borgmann: „Der High-End-Bereich ist stabil. Die Schwierigkeiten sind überschaubar. Massenfertigung bei höchstem Preisdruck birgt jedoch hohe Risiken. Denn wir bürgen schließlich für die versprochene Qualität. Darum zögere ich mit diesem Schritt noch.“



Udo Borgmann